Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 15 (1839)
Heft: 10

Buchbesprechung: Litteratur im Weinmonat

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mosenirt; eine Wohnung hatte sich dieser dann selbst suchen müssen, während das Schulhaus an Miethsleute, das dazu gehörige Pflanzland aber dem Lehrer selber gegen guten Zins ausgeliehen worden war; in Teuffen hingegen hatte H. Hohl wöchentlich sechs Gulden nebst schöner freier Wohnung bezogen. Dem Anerbieten des H. Züst gegenüber hätten die hochweisen Führer des gemeinen Wesens in X., Y. und Z. alle Beutel des ganzen Bezirks, voraus ihre eigenen, hermetisch zugeschnürt, weil ja das nöthige Geld von Italien her zugesagt sei. Nicht so der Schulbezirk Haufen. Er erhöht aus eigenen Mitteln den Gehalt auf fünf Gulden wöchentlich, die Ferienwochen ausgenommen, bei freier Wohnung im schönen neuen Schulhause und unentgeldlicher Nutznießung des zu demselben gehörigen Reblandes und andern Bodens. Wieder ein Schritt vorwärts also im lieben Appenzellerländchen.

Litteratur im Weinmonat.

Entwurf zu Gesetzen über das Schulwesen und über eine Brandversicherungsanstalt für den Kanton Appenzell-Außerrhoden. Trogen, gedruckt bei Joh. Schläpfer. 1839. 8.

Die erste Arbeit der Revisionscommission über diese Gegenstände selber, die als Entwurf ins Publicum gebracht wurde, damit der Commission allfällige Bemerkungen über diese Vorschläge mitgetheilt und dann bei der zweiten und letzten Bearbeitung in Berathung gezogen werden.

Appenzell-außerrhoder Staats-Kalender auf das Jahr 1839/40, nebst einem vorangehenden Verzeichnisse des eidgenössischen Staatsrathes, der eidgenössischen Kanzlei, der Abgeordneten an die Tagsatzung im J. 1839 und der Gesandten auswärtiger Mächte bei der Eidgenossenschaft. Trogen, Druck und Verlag von J. Schläpfer. 8.

Ein Privatunternehmen des Verlegers ohne amtlichen Charakter. Außer dem, was der Titel von dem eidgenössischen Inhalte sagt, finden wir hier einen vollständigen Civil-, Kirchen-

und Militär-Etat unsers Landes. Bis auf den Militäretat hinab finden wir bei den meisten Namen nicht nur die Erwählungs-, sondern auch die Geburts-Jahre genannt. Die Mühe des Verlegers verdient großen Dank, zumal wir den wackern Mann in der Regel an einen so kargen Absatz für seine appenzellischen Artikel gewöhnt haben, daß es wirklich ein gutes Quantum Ausdauer braucht, um nicht zu ermüden. Als entschiedenen Mangel, für den wir in künftigen Jahrgängen Abhülfe hoffen, bezeichnen wir die lückenhafte Nennung des zweifachen Landrathes, dessen gesammter Bestand sich aus diesem Etat unmöglich entziffern läßt.

Appenzeller-Kalender, auf das Jahr 1840. Herausgegeben von J. Ulr. Sturzenegger, Mathemat., und Johannes Sturzenegger. Trogen, Joh. Sturzenegger. 4.

Es ist nicht ohne Interesse, neben diesem Calender demjenigen von 1740 einige Blicke zu widmen. Damals war unser Chronikschreiber, H. Pfr. Gabriel Walser in Speicher, Verfasser des appenzeller Calenders, der auch von diesem Verfasser eine fast ganz geschichtliche Färbung bekam. Die Monatsblätter erzählen auf der Vorderseite von den Schlachten der burgundischen Kriege; der übrige Raum ist großentheils den merkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1739 gewidmet. Der gegenwärtige Verfasser neigt sich mehr zur Landwirthschaft hin; es machen daher auch landwirthschaftliche Mittheilungen, sowie überhaupt Rathschläge aus dem Gebiete des Gemeinnützigen einen nicht unbedeutenden Theil seines wackern Calenders aus, der fast doppelt so stark ist, als derjenige von 1740. Von den Gemeindebehörden der äußern, von den sämmtlichen Behörden der innern Rohden und von der Tagsatzung nimmt dieser keine Notiz; man fragte damals nach den Männern außer den Marken der Gemeinde wenig mehr, als man mußte. Hingegen scheint man allerlei Prophezeiens vom Calender gefodert zu haben; Walser prophezeite aber meistens so, daß er nicht zu besorgen hatte, die Wirklichkeit werde ihm widersprechen. Noch prangt zwar das Aderlaßmännlein mit aller albernen Zuthat in seinem Calender, aber unter demselben steht auch geradezu, daß man am besten thue, wenn man sich nicht „abergläubischer Weise an solche Regeln, oder an „andere Zeichen binde“. Die Weissagung über Krieg und Frieden besteht in der Bemerkung, „es gäbe nur Friedensjahre, wenn „der Mensch in der Ordnung bleiben würde; solang aber Mißgunst, Hochmuth und Eigennutz währen, solange werde auch

„Krieg und Streit sein, obschon der Himmel mit seinen liebli-
„chen Aspecten lauter Friede und Eintracht verkündige".

Der appenzeller Calender hat also schon vor hundert Jahren gesunde Nahrung gebracht; er hat überhaupt auch damals schon, als andere Calender ihre Leser noch mit allerlei Aberglauben und Possenreißerei abfütterten, den Ruf eines ausgezeichnet verständigen und nützlichen Volksbuches errungen. „Liegen denn „andere Gegenden der Schweiz noch in tieferer Unwissenheit, „als Appenzell, daß man es nicht wagt, Sturzenegger's gutem „Beispiel zu folgen?" fragte 1806 ein einsichtsvoller Recensent der Calender-Litteratur in der Schweiz [2]). Der gegenwärtige Verfasser desselben wird nicht ermangeln, auch für seine Arbeit stets nach einem solchen auszeichnenden Zeugnisse zu trachten; wir wollten es als eine Ermunterung auffrischen.

563858

Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts.

Wir haben unsern Lesern vor einiger Zeit einen Rückblick auf das Schulwesen der äußern Rohden um den Anfang dieses Jahrhunderts verheißen und lösen nun unser Wort. Wir freuen uns dabei des Vortheils, daß wir uns für diese Arbeit an gleichzeitige amtliche Quellen halten können.

H. Stapfer, zur Zeit der helvetischen Republik Minister der Künste und Wissenschaften, gehörte zu den seltenen Männern, die eine amtliche Stellung im Glanze des schönsten Ideals aufzufassen streben [3]). Bald nach dem Antritte seines wichtigen Amtes übersandte er den Erziehungsräthen der verschiedenen Cantone eine Instruction, die man nach vierzig

---

[2]) Isis, 3. Bd., S. 84 ff.

[3]) Noch lebt der edle Greis in Paris und genießt von der französischen Nation eine Auszeichnung, wird von derselben namentlich im Gebiete der religiösen und sittlichen Volksbildung mit einem Zutrauen zu Rathe und Mitwirkung gezogen, daß jeder Schweizer, der ihn kennt, sich Glück wünschen wird, auch ihn einen Schweizer nennen zu können.